



REPORTAGE

Inselpringen

„Abenteuer Kanada“: Die erste Etappe auf dem weiten Weg über den Nordatlantik führte das Extremskipperpaar Paul in diesem Sommer von Inselgruppe zu Inselgruppe, von den Orkneys bis nach Island.

Text und Fotos Harald Paul

Schottlands Wilder Westen: Vor dem Aufbruch zu den Orkneys liegt die „Gypsy Life“ im Schütz einer hohen Steilküste ganz im Nordwesten der britischen Insel vor Anker.



Genau einen Monat sind wir jetzt wieder unterwegs. Rund 900 Seemeilen liegen im Kielwasser von „Gypsy Life“ seit unserem Aufbruch im holländischen Drachten. Es ist inzwischen Mitte Juni, und der kurze, nordische Sommer kommt auch am nördlichen Ende Schottlands so langsam in Gang.

Und wir haben noch eine ganze Menge vor uns: Mindestens 2500 Seemeilen sind es noch einmal von hier aus bis zu unserem Ziel an der kanadischen Ostküste, wo wir überwintern wollen.

Der Weg dorthin wird uns – wie schon die Wikinger vor 1000 Jahren – von Insel zu Insel führen. Orkneys, Shetland, die Färöer, Island und schließlich

Grönland sollen unsere Trittschritte quer über den Nordatlantik werden.

Unser erstes Etappenziel, die Orkneys, haben wir nun erreicht. Heute morgen verabschiedeten wir uns bei bestem Wetter vom „Festland“ der britischen Insel und querten den Pentland Firth. Die schmale Meerenge, die für ihre reißenden Gezeitenströme berühmt ist, gab sich bei bestem Wetter geradezu unschuldig.

Wir laufen zunächst Stromness an, eine kleine, graue Hafenstadt zwischen den flachen, leuchtend grünen Hügeln der Hauptinsel Mainland. Zur Gruppe der Orkneys gehören allerdings rund 100 Inseln, viele davon unbewohnt. Ein Naturparadies, das wir in den

nächsten Tagen etwas genauer erkunden wollen. Zeit haben wir sogar etwas mehr als geplant, denn der Seewetterbericht für die Ostküste Grönlands meldet noch immer viel zu viel polares Packeis, um dort

Ein Wunder, dass wir überhaupt hier sind

vor Ende Juli einzutreffen. Dieses Zeitgeschenk nehmen wir nur zu gern an!

Dabei ist es schon ein kleines Wunder, dass wir überhaupt hier sind: Die Wirtschaftskrise hatte bei vielen Sponsoren die

Taschen so gründlich zugenäht, dass unser ohnehin nicht üppiges Budget um mehr als 80 Prozent zusammen schrumpfte. Da hieß es sparen, improvisieren und jede Menge Klinken putzen, um unser „Abenteuer Kanada“ doch noch möglich zu machen.

Zum Glück entschädigen schon die nächsten Tage in der Inselwelt der Orkneys für vieles. Langsam tasten wir uns nach Norden vor und suchen uns im Windschutz flacher Buchten ruhige Ankerplätze, die wir den geschäftigen Häfen wenn immer möglich vorziehen.

Die Lage an der Nahtstelle zwischen Atlantik und Nordsee zieht viele Seevögel an, darunter auch Papageientaucher, die wir auf der Insel Westray beobach-

ten können. Wegen ihrer großen, bunten Schnäbel werden diese Burschen auch „Kömiker der Klippen“ genannt.

Einen „Wandervogel“ ganz besonderer Art treffen wir am nächsten Tag in einer anderen

Bucht. Während „Gypsy Life“ an ihrem Anker vor sich her rückt, läuft ein seltsames Schiff mit rotem Rumpf ein. Dem ehemaligen, kleinen Schlepper wurde ein zweiter Aufbau auf dem Heck verpasst, dazu kom-

men zwei improvisierte Masten, abgespannt mit einem Netz aus Wanten und Stagen, deren vorderer ein Krähenest trägt – zur Eisbeobachtung?

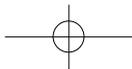
Meine Neugier steigt, und ich springe ins Schlauchboot, um



An Steuerbord flattert noch die Gastflagge Schottlands, als wir durch die Inselwelt der Orkneys nach Norden vorstaken.



Nebel über den Färöern: Im Hafen von Vestmanna liegen wir zwischen Fischtrawlern und warten auf besseres Wetter.



REPORTAGE



Die Route Von Holland aus führte der Kurs von „Abenteuer Kanada“ über rund 7000 sm über Nordschottland nach Island und weiter um Grönland herum nach Kanada. Dort werden die Pauls mit ihrem umgebauten Stahlverdränger „Gypsy Life“ den Winter in der Wildnis Labradors verbringen. Harald Paul machte schon häufiger durch extreme Törns von sich reden, unter anderem nach Spitzbergen. Das aktuelle Projekt ist sein bislang größtes. Infos: www.haraldpaul.com



Sonnenuntergang über unserer Ankerbucht im Süden von Shetland. Auch diese nördliche Inselgruppe gehört noch zu Schottland.

den Neunkömmlingen einen Besuch abzustatten.

Eine junge Frau bittet mich freundlich an Bord und lädt mich zu einer Tasse heißer Schokolade ein. Zwölf Personen seien an Bord, darunter ein kleines Kind, erzählt sie. Aus Korsika kämen sie. Eine Sommerkreuzfahrt durch nördliche Gefilde, denke ich mir! Doch als sie das Ziel ihrer Reise nennt, fällt mir fast der Becher aus der Hand: „Wir wollen nach Japan“, sagt sie ohne ein Zeichen von Aufregung.

In meinem Kopf dreht sich die Erdkugel wild, um die von ihr genannten Orte zu verbinden. Vom Mittelmeer nach Fernost und dann hier oben? Die wollen wohl durch die Nordostpassage! 2008 soll diese Route am nördlichen Rand Sibiriens entlang zwar eisfrei

Orcas geben uns Geleit zu den Färöern

gewesen sein, aber mit diesem Schiff? Mein Blick bleibt hängen an unisolierten Eisentüren, verrosteten Lukendeckeln und einfach verglasten Fenstern. Auch in guten Sommern muss man dort oben mit Schneestürmen und Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt rechnen! Ich lasse mir meine Zweifel jedoch nicht anmerken, bedanke mich und wünsche eine behütete Fahrt ...

Eine Woche später haben wir die Färöer erreicht. Die knapp 250 Seemeilen von Orkney wurden nur durch einige Ruhetage auf Shetland unterbrochen; der Höhepunkt unserer Überfahrt war aber das Geleit, das uns eine Schule Orcas gab. Immer wieder schnitten die schlanken, schwarzen Finnen

ZEICHNUNG: CHRISTIAN TRETT



Bei strahlendem Sonnenschein bereiten wir uns bei Isafjörður ganz im Nordwesten von Island auf die Überquerung der Dänemarkstraße vor. Grönlands Küste ist nur noch 250 Seemeilen entfernt.

dieser schnellen Raubwale zu beiden Seiten unseres Bugs durch die Wellen.

Im Hafen von Vestmanna auf der Insel Streymoy, der zweitgrößten Stadt der Färöer, gehen wir zwischen einer ganzen Flotte von untätig an der Kette liegenden Hochseetrawlern an die Pier, um die Zollformalitäten zu erledigen. Zwar sind die Fährgänger, wie die knapp 50 000 Insulaner genannt werden, nominell Untertanen der dänischen Königin. Weitreichende Autonomie (und der verständliche Schutz eigener Fischerei-

rechte, dem wichtigsten Wirtschaftszweig) haben aber dazu geführt, dass die Inselgruppe nicht zur Europäischen Union gehört. Doch in diesem Jahr sehe es schlecht aus mit dem Fischfang, erzählt man uns. Entsprechend ruhig ist es auf den Decks der Fangschiffe ...

Unter Radar verlassen wir die Stadt der „Westmänner“, am morgen des 2. Juli. Hinter uns verschwinden die Färöer in dichtem Nebel. 43 Stunden benötigen wir für die knapp 250 Seemeilen nach Island, die Vulkaninsel ganz im Nordosten

Europas. Von „Landfall“ kann allerdings zunächst keine Rede sein, auch hier ist die Küste – bei Berufjörður – von weißen Nebelschleiern verhängt.

Doch die Sonne kommt zurück, und das gute Wetter bleibt uns weiter treu, als wir uns in den nächsten zwei Wochen in kleinen Etappen vom Südosten zum Nordwesten Islands hinaufhängeln. Dann müssen wir nur noch auf gutes Wetter für die Querung der Dänemarkstraße hoffen – dahinter wartet Grönland. ■

Fortsetzung folgt



Nach der Überfahrt von den Färöern: An der Südküste von Island haben wir mit unserer umgebauten Smelne 1100 an der alten Pier von Höfn am Hornafjord festgemacht.

1/4